

leseprobe

in: DER GESCHMACK DER FREMDE

Rezepte Gespräche

Herausgegeben von Lucas Cejpek und Margret Kreidl

Mit Scherenschnitten von Gerhard Jaschke

Sonderzahl

Erika Kronabitter

Börek Gefüllte Teigtaschen **oder** Der Duft der Erinnerung
Ein Kochgespräch zwischen Özgüre Dolas und **Erika
Kronabitter**

Zutaten für 5 Personen

1 kg Mehl

1 Würfel Hefe

etwas Salz

Wasser

500 g Schafkäse

1 – 2 Bund Petersilie

Olivenöl zum Backen

Mit dem Mehl, der Hefe, Salz und Wasser einen Teig machen und diesen ca. 30 Minuten rasten lassen.

Währenddessen den Schafkäse und die Petersilie klein hacken und mischen.

Aus dem Teig kleine Kugeln formen und dünne Kreise auswalken. Die Kreise sollten ungefähr die Größe eines Desserttellers haben. Die eine Hälfte der Teigkreise mit der Käsefüllung bestreichen, dabei aber einen Rand zum Zusammenkleben lassen. Die leere Hälfte über die Füllung klappen und mit einem Teller halbrund abschneiden. Dabei aufpassen, dass die Teigtaschen wirklich zugeklebt sind, damit die Fülle nicht ausläuft. Vielleicht ist es gut, die Ränder noch extra ein wenig zusammen zu drücken.

Danach die Teigtaschen in heißem Öl herausbacken, wenden und

auf der nächsten Seite backen. Beide Seiten sollten schön hellgold sein.

Börek ist eine typische Speise, die man in der Türkei häufig macht. Am Wochenende, samstags, saßen wir, unsere große Familie, meist zusammen und haben Börek für das Wochenende vorbereitet.

Jeden Samstag wurde Brot gebacken. Bei uns zu Hause gibt es den Saz, einen besonderen Ofen, der wird einfach auf den Boden gestellt und darunter ein Feuer gemacht. Auf den Ofen kommt ein großer, runder Metallteller, der durch das Feuer von unten heiß wird. Die Scheibe dieses Metalltellers hat ungefähr einen Meter Durchmesser. Der Brotteig wird darauf ausgezogen, und so das Brot gebacken. Das gibt ganz dünne Brotfladen. Mit der Restwärme auf dem Metallteller wurde dann Börek zubereitet.

Man kann es auch ohne Öl backen. Dann werden die Teigtaschen in eine leere, heiße Pfanne gegeben. Aber mit Öl schmeckt Börek meiner Ansicht nach viel besser.

Wenn man in der Türkei ist, wird das Fladenbrot auf die traditionelle Weise extra für die Touristen gemacht. Ich kann das Brot nicht so gut zubereiten, nur meine Mutter kann den Teig so ausziehen, auf mehr als einen Meter Durchmesser, ohne dass er reißt. Ich kann das nicht.

Ich bin 23 Jahre alt. Ich bin jetzt drei Jahre in Österreich. In meiner Heimat habe ich den Kindergarten besucht, vier Jahre lang, von meinem dritten bis zum siebten Lebensjahr. Alle hatten wir rote Kleider, eine Kleid-Uniform mit weißem Kragen. Das Essen mussten wir in Behältern von zu Hause mitnehmen. Ich war von der Früh bis Mittag im Kindergarten. Es gab zwei Kindergartenschichten. Meine Mutter war zu Hause, das heißt sie war nicht berufstätig. Es ist bei uns normal, in den Kindergarten zu gehen. Dort wird man auf die Schule vorbereitet. Die Leute, die besser gestellt waren, haben sich den Kindergarten schon leisten können.

Nach dem Kindergarten habe ich in der Türkei fünf Jahre die Volksschule besucht, danach sieben Jahre das Gymnasium, bis zur Matura. Nach der Matura lernte ich vier Jahre Schneiderin. Ich habe meinen Beruf aber noch gar nicht ausgeübt, da ich dann nach Österreich gekommen bin.

Nach Österreich gekommen bin ich nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern aus religiösen Gründen. Wir sind Christen, syrisch-orthodox, die Mehrzahl in unserem Dorf sind Muslime. In unserem Ort wohnen zirka 1.000 Leute. Früher gab es viele

Christen, durch die Ermordung der Armenier sind viele Familien ausgestorben. Es ist sehr viel Schlimmes passiert.

Obwohl viel Schlimmes passiert ist, wollten meine Eltern trotzdem nicht aus dem Dorf wegziehen. Sie wollen dort bleiben, wo sie immer zu Hause waren. Das ist ihre Heimat. So sind meine Schwester und ich, meine Schwester war damals 19 Jahre, ohne die Eltern und die übrige Familie nach Österreich gegangen. Die anderen fünf Geschwister sind alle jünger als ich, 16, 14, 13 und 12 Jahre.

Sie sind in der Türkei geblieben. Ob sie immer dort bleiben werden, ist eine andere Frage.

Ich habe mich getraut, nach Österreich zu gehen, weil ich in Wien jemanden kannte: Ich habe einen Onkel und eine Tante, die bereits in Wien gelebt haben.

Hier in Wien habe ich auch geheiratet. Meinen Mann habe ich schon vorher gekannt, er hat auch bei meinen Eltern um meine Hand angehalten. Mein Mann und ich haben ein paar Mal miteinander telefoniert, dann haben wir geheiratet.

Ich habe den Beruf der Schneiderin erlernt. Hier habe ich keine Nähmaschine. Mein Mann und ich sind Flüchtlinge. Hier auf der Flüchtlingsstation dürfen wir nicht arbeiten. Wir warten auf eine Asylgenehmigung, sodass wir in der Folge auch arbeiten dürfen. Derzeit mache ich einen Deutschkurs, mein Mann kann bereits Deutsch. Er macht jetzt einen EDV-Kurs und eine Taxilenker-ausbildung. Solange wir nicht arbeiten dürfen, machen wir Ausbildungen und warten.

Wie lange wir warten müssen, bis uns Asyl gewährt wird, wissen wir nicht. Mein Mann wartet schon sieben Jahre, ich warte drei Jahre.